Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 24 (1930)
Heft: 11

Vereinsnachrichten: Religiös-sozialistische Konferenz in Basel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berichte

1. Religiös-ſozialiſtiſche Konferenz in Baſel.

Vom 1. bis zum 3. November fand in Baſel die zweite oder (wenn man Le Locle auch zu *dieſer* Kategorie rechnen will) dritte Delegiertenkonferenz der Internationalen religiös-ſozialiſtiſchen Vereinigung ſtatt. Es war ſchwierig geweſen, für ſie Ort und Zeitpunkt zu finden. Darum fehlten die Engländer, Belgier und Holländer, während eine ſkandinaviſche Vertretung infolge eines ſeltſamen Irrtums zu einem früheren Zeitpunkt erſchienen war und nun nicht wieder kommen konnte. Für die Holländer und Engländer gab es dann freilich qualitativ einen ſehr vollgiltigen Erſatz durch zufällig in der Schweiz weilende Freunde. Daß die Oeſterreicher trotz ihrer ſchweren Kampfesſituation zu dem Stellvertreter, den ſie in der Perſon eines mit den öſterreichiſchen Verhältniſſen ſehr vertrauten Schweizer Freundes delegiert hatten, doch noch eine direkte Vertretung ſandten, die gerade unter den obwaltenden Umſtänden beſonders wertvoll war, wurde auch mit großer Dankbarkeit aufgenommen. Aus der Schweiz war diesmal natürlich eine größere Delegation da. Mit den Baſler Gäſten zuſammen bildeten wir ein Häuflein von 15 bis 20 Perſonen, eine beſcheidene Zahl, verglichen mit den großen Aufgaben. Doch ſollte es ja kein Kongreß, ſondern bloß eine „erweiterte Ausſchußſitzung" ſein.

Neben der Vorbereitung auf den großen internationalen Kongreß, der im Herbſt 1931 in Wien ſtattfinden ſoll, den Berichten über den Stand der Sache in den verſchiedenen Ländern mit der daran geknüpften Ausſprache und den Fragen der Organiſation, waren es vor allem zwei Themen, welche dieſe Konferenz beſchäftigten: das Problem der *Kolonialpolitik* und das des *Faſchismus*. Letzteres wurde durch die Ereigniſſe in Deutſchland und Oeſterreich natürlich in den Vordergrund gedrängt und nahm Zeit und Gedanken weitaus am meiſten in Anſpruch. Die Gefahr des *Bürgerkrieges* und unſere Stellung zu dieſem beſchäftigte uns wieder aufs tiefſte. All die letzten ſchweren Probleme, die damit verbunden ſind, beſonders das der *Gewalt*, meldeten ſich wieder. Auch wenn eine ſolche Ausſprache ſie nicht alle löſen konnte — dieſe Probleme müſſen reifen; ſie können nicht bloß durch Denken bewältigt werden, ſondern bedürfen des Erlebens — ſo wurde dadurch doch die ganze Lage, die infolge der Entwicklungen der letzten Zeit ein neues, recht unerwartetes Bild bietet, Allen viel klarer und tauchten auch beſtimmte Richtlinien für das Verhalten auf. Es wurden die Möglichkeiten unſeres Kampfes gegen die drohenden Gefahren erörtert und beſtimmte Schritte beſchloſſen. Dazu gehört auch das *Manifeſt* über und gegen den Faſchismus, das in dieſem Hefte ſteht. Daß es in Dingen von ſolcher Kompliziertheit auch zwiſchen Geſinnungsgenoſſen Unterſchiede der Auffaſſung gibt, iſt ſelbſtverſtändlich; faſt mehr überraſchte die weitgehende Einigkeit. Dieſe kam beſonders in der grundſätzlichen Ablehnung aller Gewaltmethoden zum Ausdruck. Wo aber Unterſchiede der Taktik bleiben, zeigte gerade dieſe internationale Ausſprache, wie heilſam und notwendig eine ſolche iſt.

Das *Kolonialproblem*, das uns auch ſchon lange beſchäftigt, mußte für diesmal alſo etwas in den Hintergrund treten, zum Teil auch darum, weil gerade die Völker mit Kolonien, Frankreich ausgenommen, nicht oder für dieſen Zweck nicht genügend vertreten waren. Immerhin wurde es auch beſprochen an Hand zweier franzöſiſcher Referate darüber und holländiſcher Dokumente anderer Art. Einſtimmig waren wir natürlich im Bekenntnis der *Schuld der Chriſtenheit* gegen die „farbigen Raſſen" und in der Bereitſchaft, ihnen ihr volles Recht zuzugeſtehen. Namentlich war dies gerade bei den Vertretern der Völker mit Kolonien der Fall, während die Schweizer auch das Gute hervorhoben, das von Europa doch auch zu den „Kolonialvölkern" gekommen ſei und vor ſchablonenhafter und übereilter Demokratiſierung und Emanzipation warnten. Auch der ungeheuren Gefahr der Anſteckung jener Völker durch den Kapitalismus, Militarismus und Nationalismus

des Abendlandes war man ſich bewußt. Es wurde beſchloſſen, unſere Stellung zu dieſem Problem ebenfalls öffentlich kund zu tun, die Form aber mehr den Vertretern der Völker zu überlaſſen, die es am unmittelbarſten angeht und deren Wort in dieſer Sache am meiſten Gewicht hat. Im Zuſammenhang mit der Gefahr des Bürgerkrieges wurde auch das Problem der *Arbeitsloſigkeit* beſprochen. Auch hier wollen wir nicht untätig ſein. (Vgl. auch den Artikel in dieſem Hefte.)

Wenn dieſe Verhandlungen ſo recht das Dunkel der heutigen Weltlage beleuchteten, ſo zeigten die *Berichte* über den Stand unſerer Sache in den verſchiedenen Ländern im Ganzen das erfreuliche Bild eines Aufleben dieſer Sache überall in Europa, ja in aller Welt. Es iſt die Linie, die ſich gerade im Zuſammenhang mit den verſtärkten ſozialen Spannungen durchſetzt und immer mehr durchſetzen wird. Gerade die zum Teil unerwarteten Verſchiebungen in der Lage des Sozialismus eröffnen dem was *wir* wollen neue Perſpektiven und Verheißungen, allerdings auch neue, ſchwere Aufgaben. Ein Zuſammenſchluß zur Ausſprache und Aktion wird gerade auch dadurch zur Notwendigkeit und iſt im übrigen eine Freude. Es iſt auch dafür geſorgt, daß der Organiſation nicht *zu viel* werde. Auch über das heilſame Maß der Organiſation, wie daneben beſonders über die Stellung zum Marxismus, zu den ſozialiſtiſchen Parteien, zur Kirche und zur Kirchenpolitik, gehen die Anſichten zwiſchen den nationalen Gruppen, wie innerhalb derſelben, ziemlich auseinander. Auf der einen Seite entſpringen dieſe Unterſchiede der beſonderen Lage dieſer Gruppen und ſind darum zu reſpektieren, auf der andern aber finden ſie gerade in gemeinſamer Ausſprache und Aktion ihre allfällige notwendige Korrektur.

Die Sitzungen durften in dem Heim ſtattfinden, das die Freunde *Bietenholz* in einer Arbeiter-Wohnkolonie am Rande von Kleinbaſel weniger für ſich als für Andere, beſonders für alleinſtehende Mütter und ihre Kinder (als eine Art chriſtlich-kommuniſtiſcher Siedlung), eingerichtet haben, ſtattfinden und erhielten auch dadurch den Charakter von Traulichkeit und Wärme. Es ſei den Freunden dafür auch an dieſer Stelle von Herzen gedankt. Am *Sonntagnachmittag* fand ſich, nachdem übergroßes Mißtrauen gegen das Wetter den geplanten Ausflug verhindert hatte, ein fröhliches, nur für die Delegierten allzukurzes Zuſammenſein mit einem größeren Kreis von Baſler Freunden ſtatt. Am *Samstagabend* aber trat die Konferenz in der Burgvogtei vor die Oeffentlichkeit. Es wurde in dem vollbeſetzten Unionſaal über *Chriſtentum und Arbeiterbewegung* geredet. Sprecher waren Paul Paſſy, der Patriarch des religiöſen Sozialismus in Frankreich, Richard Redler, der junge katholiſche Sozialiſt aus Oeſterreich, Erwin Eckert, der bekannte Wortführer des deutſchen Bundes religiöſer Sozialiſten, dazu Alfred Bietenholz als Vertreter der Baſler Freunde und der Schreibende als Leiter der Konferenz und Vorſitzender des internationalen Ausſchuſſes. Trotzdem es nicht leicht iſt, nach ſchwer ermüdender Tagesarbeit, der vielleicht Nachtarbeit vorausgegangen iſt, noch auf die Tribüne der Volksverſammlung zu ſteigen, ſcheint der Abend im allgemeinen Freude gemacht zu haben.

Alles in allem dürfen wir für dieſe drei Tage gewiß dankbar ſein und glauben, daß ſie nicht ohne Segen geweſen ſeien und ſein werden. *L. R.*

2. Die Tagung ſozialiſtiſcher Theologen auf der Georgshöhe bei Pforzheim 22. bis 25. April.

Dieſe Tagung war die erſte ihrer Art überhaupt. Von den 37 Teilnehmern waren 19 Pfarrer, 6 Vikare, 8 Studenten und 4 Sonſtige. Je 16 kamen aus Württemberg und Baden, je einer aus Heſſen, Rheinland, Kaſſel und Pfalz. Ebenſo günſtig wie dieſe Zuſammenſetzung war die Verſchiedenheit der Lebensalter der Teilnehmer. Im Pfarrdienſt und der ſozialiſtiſchen Bewegung ergraute Häupter ſah man neben jungen und jüngſten Genoſſen. Wenn mitunter bei alten Pfarrern das